



Dass sich am Rosenhügel munter die Kräne drehen, ist nun schon zehn Jahre her. Von 1997 an entstand das neue Wohngebiet in dreijähriger Bauzeit.

Eine neue Heimat für 1200 Menschen

„Großbau-Projekt nimmt Form an“, titelte die WAZ am 25. August 1994, als die Entwürfe des städtebaulichen Ideenwettbewerbs zum Neubaufvorhaben am Rosenhügel offiziell vorgestellt wurden. Über 400 Wohnungen sollten in der Regie von Sahle Wohnen auf dem Areal zwischen Elberfelder und Elsbecker Straße entstehen. Rund 1200 Menschen würden damit in dem Quartier ein neues Zuhause finden und zugleich den Stadtteil Neviges weiter wachsen lassen.

Wurden in der Bevölkerung zunächst Vorbehalte gegen eine Bebauung des grünen Areals laut, zählt der Rosenhügel heute längst zu den etablierten Wohnadressen in Velbert. Man wohnt gern hier. Auch nach zehn Jahren wirkt die Bebauung noch modern. „Die Wohnatmosphäre stimmt“, sagt Kundenbetreuerin Elke van Hall. Zudem ist der Rosenhügel verkehrstechnisch gut an- und eingebunden.

Im Mai nächsten Jahres feiert das Wohngebiet sein 10-jähriges Bestehen. Mit der Übergabe der Seniorenwohnungen an der

Lilienstraße an die Erstmieter wurde das Neubauprojekt im Jahre 2000 offiziell abgeschlossen. Vermutlich aber standen vor zehn Jahren auch schon in diesen Tagen die Möbelwagen vor den Häusern, die ab Mitte 1998 Zug um Zug bezugsfrei wurden.

Vor dem Hintergrund des interessanten Standorts und eines erwarteten Zuzugs von Bürgern auch aus Wuppertal und Essen engagierte sich Sahle Wohnen bei dem Projekt. Im Jahre 1993 hatte das Unternehmen das Areal erworben, das Wiese



Elke van Hall

Liebe Leserin, lieber Leser,

unser Newsletter für Sie kommt an. Die positiven Reaktionen auf die Erstausgabe von „Zuhause ... bei uns am Rosenhügel“ haben uns sehr gefreut. Nach der erfolgreichen Premiere nun also die zweite Ausgabe, die in diesem Jahr zu Ihnen kommt. Zu berichten gibt es genug, vor allem Erfreuliches: Im kommenden Jahr feiert „unser“ Rosenhügel sein zehnjähriges Bestehen. Als kleinen Vorgeschmack darauf blicken wir schon in dieser Ausgabe in zwei Berichten kurz zurück. Im kommenden Jahr wollen wir das Jubiläum dann mit einer Extra-Ausgabe unseres Newsletters umfangreicher würdigen.

Viel Vergnügen beim Lesen wünscht Ihre

Kundenbetreuerin

und Weideland war. Nun sollte dort ein neuer, kleiner Stadtteil gleichsam aus dem Boden wachsen. Ziel des Neubaufvorhabens war es, „breiten Bevölkerungsschichten attraktiven Wohnraum an einem naturnahen Standort anzubieten“, wie es in einem frühen Projektbericht heißt. Der bestehende Mix aus Mehrfamilienhäusern und Eigenheimen ergab sich aus Vorgaben, die von Sahle Wohnen gemeinsam mit der Stadt Velbert entwickelt wurden. Ursprünglich sollten an dem Standort achtstöckige Hochhäuser entstehen. So jedenfalls sah es der Bebauungsplan vor, den die Stadt Velbert schon in den 1970er Jahren erstellt hatte. „Davon haben wir uns bereits bei den Kaufverhandlungen verabschiedet“, erinnert sich Eckart Vogler, technischer Geschäftsführer der Sahle Baubetreuungsgesellschaft mbH, der maßgeblich an der Planung und Verwirklichung des Projekts beteiligt war. **Weiter auf Seite 2 >>**

Wir wünschen allen unseren Mietern, Partnern und Freunden und ihren Familien ein schönes, harmonisches und friedvolles Weihnachtsfest und für das neue Jahr Gesundheit, Glück und Erfolg.

Ihr Team des
Sahle Wohnen Kundencenters Velbert



Sahle Wohnen

SAHLE WOHNEN. ZUFRIEDEN WOHNEN.

„Schon damals passte das einfach nicht mehr in die Zeit“, so Vogler. Viel Wert legten die Architekten stattdessen auf eine moderne und ansprechende, aufgelockerte Bauweise. Schon an dem Entwurf des Duisburger Architektenteams Dirk Druschke und Bibiana Grosser, den Siegern des städtebaulichen Ideenwettbewerbs, hatte der Jury gefallen, „dass sich die Bebauung einerseits sehr gut in die Landschaft einfügt und andererseits der Blick in die Landschaft offen gehalten wird“.

Am 27. August 1997 wurde der Grundstein für die Neubausiedlung gelegt. Der frühere nordrhein-westfälische Bauminister Dr. Michael Vesper war dafür eigens nach Velbert gekommen. Der Minister, Velberts damaliger Bürgermeister Heinz Schemken und die Bauherren Albert und Uwe Sahle strahlten bei dem Termin um die Wette: Nun ging es endlich voran – und zwar mit Riesenschritten. Im Juli 1998 konnte Sahle Wohnen die ersten zehn „Rosenhügler“ im Hause Lilienstraße 8 begrüßen. Den Abschluss des kompletten Großprojekts markierte dann der Erstbezug der Seniorenwohnanlage an der Lilienstraße.

„Der Abschied ist mir schwergefallen“



Als Mitarbeiterin der Neubauvermietung von Sahle Wohnen betreute Claudia Bröder von März 1998 bis Oktober 2000 die Erstvermietung am Rosenhügel. Mietern der ersten Stunde dürfte der Name Bröder deshalb durchaus noch etwas sagen. Für die „Zuhause“-Redaktion hat sich die 46-Jährige, die heute als Kundenbetreuerin im Kundencenter Erkrath tätig ist, noch einmal an ihre Zeit in Neviges erinnert.

Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an das Neubaugebiet am Rosenhügel zurückdenken?

CLAUDIA BRÖDER: Dass man dort naturnah wohnt und trotzdem in der Nähe von Städten wie zum Beispiel Velbert oder Wuppertal. Vom Rosenhügel aus ist man schnell in der Wuppertaler City oder im Zentrum von Neviges. Man wohnt dort tatsächlich mitten im Grünen und zugleich mit Anbindung an die Innenstädte.

Mit welchen Erwartungen kamen die Interessenten damals zu Ihnen?

Sie wollten mehr Ruhe haben. Vor allem die Mietinteressenten aus Wuppertal wollten raus aus der Stadt und in einem grünen und ruhigeren Umfeld leben,

gleichzeitig aber den Bezug zur Stadt und zu deren Infrastruktur nicht verlieren. Für die Interessenten aus Neviges standen vor allem die moderne Ausstattung und die Wohnqualität in den Neubauwohnungen im Vordergrund.

Ihr persönliches Fazit?

Der Rosenhügel ist mir über die Jahre, die ich dort war, regelrecht ans Herz gewachsen. Der Abschied ist mir damals wirklich schwergefallen. Wenn man hautnah mitbekommt, wie so ein Wohngebiet wächst, wie es sich Schritt für Schritt entwickelt, und dann am Ende sieht, dass das alles sehr schön und ansehnlich geworden ist, dann ist es nicht so leicht, sich von solch einer Aufgabe zu trennen. Den Rosenhügel werde ich auf jeden Fall in bester Erinnerung behalten.

Wohnjubiläum mit „Bergischer Kaffeetafel“

Ein Präsentkorb sollte es nicht sein und auch keine einfache Einladung zum Essen. Elke van Hall, Kerstin Busse und Kirsten Weeke vom Kundencenter hatten sich etwas Besonderes für „ihre“ Mieter einfallen lassen und organisierten für die Wohnjubilare, die bereits seit zehn Jahren am Rosenhügel wohnen, einen Ausflug nach Schloss Burg.

„Weißt du noch?“ war wohl eine der meistgestellten Fragen an dem Jubiläumstag. 37 Mieterinnen und Mieter der ersten Stunde genossen Mitte August den gemeinsamen Ausflug und einen wunderschönen Sommertag. Mit dem Bus ging es zunächst zum Müngstener Brückenpark. Die faszinierende Landschaft der Wupperberge, eine berühmte Eisenbahnbrücke und die an dieser Stelle höchst lebendige Wupper schlugen die Teilnehmer in ihren Bann. Die Fahrt mit der Schwebefähre, die von den Fahrgästen selbst vorangetrieben wird, wagten dann doch



Nach der Bergischen Kaffeetafel im Traditionsrestaurant „Zur schönen Aussicht“ sammelten sich die Wohnjubilare zum Rundgang.

nur die Mutigsten.

Auf Schloss Burg erwartete die begeisterte Runde nach einer gemütlichen Bergischen Kaffeetafel – natürlich nicht ohne die obligatorische „Dröppelminna“ – ein Rundgang durch die größte wiederhergestellte Burganlage Nordrhein-Westfalens. Der Besuch im „Bergischen Museum Schloss Burg“ vermittelte vielfältige Einblicke in die Geschichte und Kultur des Mittelalters. Aber auch ganz aktuelle Ritter hatten die Ausflügler mit einem Mal mitten unter sich: Im Rittersaal wurden zwei Kinder aus der Besucherrunde kurzer-



Die imposante Burganlage, Anfang des 12. Jahrhunderts als Stammsitz der Grafen von Berg erbaut, ist immer einen Ausflug wert.

hand zum „Bergischen Ritter“ geschlagen. „Das war ein schöner Tag mit vielen Eindrücken und Erlebnissen“, waren sich die Wohnjubilare zum Abschluss einig. Kaum weniger wichtig waren das gemütliche Beisammensein und die netten Gespräche im Kreis der Nachbarn und mit den Mitarbeiterinnen von Sahle Wohnen. Gut gelaunt nach ein paar vergnüglichen Stunden machte man sich auf den Heimweg.

„Krocanus“, der neue Herr der Förmchen

Bei der Ferienaktion von Sahle Wohnen für die Mieterkinder und die Kleinen der Kindertagesstätte „Zwergenhaus“ waren Fantasie, Ideenreichtum und handwerkliches Können gefragt. Die wahren Experten für Sandkästen und Spielgeräte gestalteten ihren Spielplatz und bauten eine eigene Spiel- und Kletterskulptur.

Der Sandkasten mitten im Wohnbereich wird von den Kindern gern genutzt. Eines aber fehlte noch: eine einladende und große Figur zum Klettern und Spielen. Praktisch und sicher musste sie sein. In erster Linie aber sollte sie natürlich den Kindern gefallen. Was lag also näher, als die kleinen Fachleute mit ins Boot zu holen. An einem so genannten „Tag der Kreativität“ Ende Juni Ideen für die geplante Skulptur zu entwickeln und diese zunächst als kleines Modell aus Ton zu gestalten, ließen sich nur wenige entgehen. Die jungen Bewohner aus der Siedlung und die Kinder vom „Zwergenhaus“ steuerten dabei viele tolle Ideen bei.



Beim Bau der Spiel- und Kletterskulptur erhielten die Kinder immer wieder Unterstützung von den Künstlern Seraphina Lenz (r.) und Michael Bause.

Nach dem Ideensammeln ging es ans Modellieren der Entwürfe aus Ton. Unterstützung erhielten die Kinder dabei von den Künstlern Seraphina Lenz und Michael



Viel Spaß hatten die kleinen Baumeister und ihre Eltern bei der abschließenden Taufe von „Krocanus“.

Bause aus Berlin, die ähnliche Projekte – Motto „Bespielbare Kunst“ – bereits in anderen Wohnanlagen von Sahle Wohnen erfolgreich verwirklicht haben. Zum Abschluss des Kreativtags mussten sich die Kinder dann zwischen mehr als 20 fantasievollen, ungewöhnlichen oder lustigen Entwürfen entscheiden. Die Auswahl fiel da entsprechend schwer. Ab Mitte Juli machten sich die Nachwuchskünstler und -baumeister dann für fast zwei Wochen an den Bau des ausgewählten Modells als große Spielskulptur aus Beton, Maschendraht und Pappmaschee – natürlich unter der sachkundigen und erfahrenen Anleitung von Seraphina Lenz und Michael Bause. Beim vergnüglichen Grillfest zum Abschluss des Projekts war die selbst gebaute Skulptur den Kindern schon längst ans Herz gewachsen: „Krocanus“, der neue Herr der Förmchen am Rosenhügel.

Freude erleben in der Gemeinschaft

Hier stehen sie im Mittelpunkt – die Senioren vom Rosenhügel. Mit vielen eigenen und Fremdveranstaltungen sorgt Parea-Mitarbeiterin Sabine Berger im „Paulinum am Rosenhügel“ dafür, dass das auch so bleibt.

Ausgesprochen lustig und fidel wirken die Teilnehmerinnen der Gymnastikstunde. Hier geht es nicht nur darum, Koordination und Beweglichkeit zu schulen, die Geselligkeit in dem Teilnehmerkreis ist mindestens ebenso wichtig. „Die Gymnastik und meine Sportkolleginnen fehlen mir schon sehr, wenn ich mal nicht kommen kann“, bestätigt Bewohnerin Christa Wendland den ersten Eindruck. Und so soll es auch sein: Sabine Berger legt in der Seniorenwohnanlage an der Liliensstraße großen Wert auf die Förderung der Gemeinschaft. Unterstützung, Beratung, Einführung neuer Bewohner und nicht zuletzt die Schlichtung kleinerer Reibereien erfordern ein hohes Maß an sozialer



Parea-Mitarbeiterin Sabine Berger (r.) lässt sich stets etwas Neues einfallen, um den Senioren bei den verschiedenen Aktivitäten Abwechslung zu bieten.

und emotionaler Kompetenz, über die Sabine Berger verfügt.

[Weiter auf Seite 4 >>](#)

■ Mein Standpunkt



Bruder Damian Bieger

Das Recht auf Glück

Ein wesentlicher Bestandteil des „American Way of Life“ ist die Vorstellung, dass jeder ein Menschenrecht darauf hat, aus eigenen Kräften sein Glück zu erreichen: Der Mensch ist seines Glückes Schmied! Muss dann nicht auch logischerweise alles beseitigt werden, was ihn daran hindert, glücklich zu werden? Oder? Nur: Wo verläuft die Grenze zwischen dem, was bleiben darf und was fort muss? Im Zweifelsfall beim Nachbarn! Nur zeigt die Praxis, dass da unterschiedliche Vorstellungen bestehen, wo das Eigene endet. Und weiter: Ist derjenige, der nicht glücklich wird, dann nicht auch automatisch selbst schuld, weil er aus seinem natürlichen Recht nichts gemacht hat: Unglück? Selbst schuld!?

Meine Frage angesichts der Wirtschafts- und Finanzkrise: Muss das Beharren auf dem Recht auf Glück nicht in letzter Konsequenz ziemlich viele Menschen unglücklich machen? Meine Überzeugung: Letzte Erfüllung gibt es nur bei Gott! Aber durch Zuwendung und Rücksichtnahme im Geist Jesu Christi können Menschen schon jetzt eine Menge tun, damit möglichst wenige unglücklich sind!

Bruder Damian Bieger ofm, Jahrgang 1969, seit 1989 Franziskaner (ordo fratrum minorum, zu deutsch: Orden der Minderen Brüder), 1991 bis 1997 Studium in Bonn und Jerusalem, 1998 Priesterweihe, bis 2004 Kaplan in Köln und Neviges, 2007 Promotion, seit 2007 Pfarrer in Neviges, Siepen und Tönisheide.

Als pädagogische Mitarbeiterin mit Zusatzausbildungen kam sie vor fünf Jahren ins „Paulinum am Rosenhügel“ und ist jetzt aus der Gemeinschaft im Haus nicht mehr wegzudenken. Die Schwerpunkte der Veranstaltungen der sozialen Dienstleistungsgesellschaft Parea liegen bei Gedächtnistraining und Sport. „Durch die Förderung der individuellen Beweglichkeit und durch die parallel laufenden Koordinations- und Denkübungen wollen wir unseren Senioren ein fittes und selbstbestimmtes Leben ermöglichen“, erklärt Berger. Lachen hält gesund und mit Freunden an der Seite

ist das Leben doppelt so schön. Gesellige Veranstaltungen wie Feste, Spielenachmittage oder gemeinsames Kaffeetrinken und Frühstück stehen deshalb ganz oben auf dem Programm. Bei aller Gemeinschaft wird der Einzelne jedoch nicht übersehen. Um den Bewohnern ganz persönlich weiterzuhelfen, macht Sabine Berger auch private Besuche. „Es ist wichtig, dass jeder weiß, dass er hier einen zuverlässigen Ansprechpartner hat. Nur so fühlen sich die Bewohner bei uns rundum wohl“, unterstreicht die Parea-Mitarbeiterin ihr Engagement.

Ausflugstipp Nostalgischer Weihnachtsmarkt in Hattingen

Wenn Frau Holle sich aus dem Hattinger Rathaus lehnt, dann schneit es Bonbons und Schokolater. Die bekannte Märchenfigur spielt die Hauptrolle in einem riesigen Adventskalender an der Fassade des historischen Gebäudes. Täglich um 17 Uhr öffnet Frau Holle eine der bunt bemalten Kalendertüren, singt und liest Geschichten. Rund um das Rathaus laden eine Mischung aus mittelalterlicher Idylle und weihnachtlichem Flair und rund 90 Stände zum Bummel ein. In diesem Jahr haben sich die Veranstalter mit einer Märchenwelt auch wieder etwas Neues einfallen lassen. Der Nostalgische Weihnachtsmarkt hat vom 23. November bis 22. Dezember täglich von 12 bis 20 Uhr geöffnet (Sa./So. 12–21 Uhr). Am Nikolaustag, 6. Dezember, öffnen zusätzlich die Innenstadt-Geschäfte in der Zeit von 13 bis 18 Uhr zu einem verkaufsoffenen Sonntag. Das ausführliche Programm gibt es



Der Hattinger Weihnachtsmarkt bietet auch in diesem Jahr wieder viel Sehenswertes und eine gelungene Einstimmung auf die Festtage.

auf den Sonderseiten unter www.hattingen.de. Unser Tipp für die Anreise mit öffentlichen Verkehrsmitteln: S-Bahn-Linie 9, ab Haltepunkt Rosenhügel bis Langenberg. Von dort weiter mit der Buslinie 647 bis Hattingen Mitte. Die Alternative: Der 647er-Bus hält auch am Bahnhof Neviges. Von dort geht es dann direkt bis Hattingen Mitte.

Tipps & Termine

- **12. bis 27. Dezember 2009, jeweils 16 Uhr: KinderWinter-Theaterfestival** in der Vorburg Schloss Hardenberg/Forum Niederberg. Verschiedene Kindertheater präsentieren ausgewählte Stücke rund um die Weihnachtszeit. Kartenreservierung unter Tel. 02051 950445 (Forum Niederberg Velbert).
- **18. Dezember 2009, 19 Uhr: Weihnachtskonzert der Musik- und Kunstschule Velbert** in der Christuskirche, Grünstraße 27, Velbert. Weitere Informationen unter Tel. 02051 490777.
- **Bis zum 28. Februar 2010: Überblicksausstellung des Gesamtwerks des französischen Malers Claude Monet.** Von der Heydt-Museum, Turmhof 8, Wuppertal (Tel. 0202 563 2626). Weitere Informationen: www.monet-ausstellung.de. Spezielle Führungen für Kinder mit anschließendem Atelierbesuch immer samstags und sonntags von 16 bis 18 Uhr.

■ Der Wohntipp

von Hauswart Thomas Bürger



Sicherlich haben Sie es schon aus der Zeitung erfahren: Die Technischen Betriebe Velbert haben die Zahl der Ausgabestellen für Gelbe Säcke reduziert. In Neviges werden die Wertstoff-Samelsäcke jetzt im städtischen Service-Büro in der Elberfelder Straße 21, im Kaufpark in der Bernsaustraße und im Edeka-Verbrauchermarkt am Rosenhügel 40–42 ausgegeben. Nach Auskunft der Stadt soll die Abgabe der Säcke zukünftig restriktiver als bisher gehandhabt werden. Je nach Größe des Haushalts sind derzeit nur noch ein bis zwei Rollen mit je 15 Säcken erhältlich. Im Zuge dieser Reduzierung können ab sofort leider keine Gelben Säcke mehr vom Kundencenter ausgegeben werden. Stattdessen bitten wir Sie, das Angebot im Edeka-Markt wahrzunehmen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich noch einmal daran erinnern, die Säcke ausschließlich mit den richtigen Wertstoffen zu befüllen. So gehören beispielsweise Tapetenreste, beschichtetes Papier und Gegenstände aus Plastik oder Metall, die keine Verpackung sind, nicht in den Gelben Sack.

Wir sind gerne für Sie da!

Kundencenter Velbert

Florastraße 38a, 42553 Velbert-Neviges
Tel. 02053 504436, Fax 02053 923951
elke.vanhall@sahle.de

Unsere Besuchszeiten:

Di. 11:00–12:00 Uhr, Do. 15:00–17:00 Uhr

Impressum

Redaktion und Gestaltung: Sahle Wohnen
Bismarckstraße 34, 48268 Greven
Tel. 02571 81-0, Fax 02571 81-402
E-Mail: kontakt@sahle.de
Abbildungen: Sahle Wohnen, Dr. Bieger,
Der Schultenhof



Sahle Wohnen

SAHLE WOHNEN. ZUFRIEDEN WOHNEN.